

Forderungen - Students for Future Hannover





# FORDERUNGEN

der

Studierendenschaft Hannover

an das

Präsidium der Leibniz Universität Hannover

auf Beschluss der studentischen Vollversammlung

3.7.2019



# Übersicht

<b>Allgemeines</b> . . . . .	<b>4</b>
Antrag: Solidarität mit FFF . . . . .	5
Antrag: CO <sub>2</sub> -Neutralität . . . . .	7
Antrag: Wirtschaftsordnung . . . . .	10
<b>Lehre und Forschung</b> . . . . .	<b>12</b>
Antrag: Forderungen an die Lehre . . . . .	13
Antrag: Forderungen an die Forschung . . . . .	15
<b>Mensa und Abfall</b> . . . . .	<b>16</b>
Antrag: Forderungen an das Studentenwerk . . . . .	17
Antrag: Forderungen an das Präsidium . . . . .	22
<b>Energie und Gebäude</b> . . . . .	<b>24</b>
Antrag: Forderungen im Bereich Energie und Gebäude . . . . .	25
<b>Verkehr</b> . . . . .	<b>30</b>
Antrag: Forderungen im Bereich Verkehr . . . . .	31

Stand: 5. Juli 2019

# Allgemeines



## Antrag: Solidarität mit FFF

Wir erklären uns solidarisch mit den Forderungen der Fridays For Future-Bewegung und fordern das Präsidium der Leibniz Universität Hannover auf, dies im Namen der gesamten Universität ebenso zu tun.

**Begründung.** Die Klimakrise stellt die größte Bedrohung für Menschheit und Ökosysteme im 21. Jahrhundert dar. Unter den fünf wahrscheinlichsten und den fünf folgenschwersten globalen Risiken für die Weltwirtschaft liegen laut Weltwirtschaftsforum jeweils 3 bzw. 4 im Bereich der Ökologie [2]. Bis 2019 hat sich die Welt laut IPCC im Vergleich zur vorindustriellen Zeit bereits um ca. einen Grad Celsius erwärmt und diese Erwärmung schreitet aktuell alle zehn Jahre um etwa  $0,2^{\circ}\text{C}$  voran [3, A1.1ff]. Die Folgen der Erderwärmung, wie die Häufung extremer Wetterereignisse, mit Dürren, Stürmen und Überschwemmungen, sowie der Anstieg des Meeresspiegels werden Verlust von Landflächen, Klimaflüchtlinge, Artensterben und zuletzt den Verlust der Lebensgrundlagen des Menschen nach sich ziehen. Nur mit konsequentem Handeln können wir die Klimakrise noch abwenden. Als Grundlage dafür dienen die deutschlandweiten Forderungen von Fridays for Future, die in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz erarbeitet worden sind [1]:

- ⌚ Netto- $\text{CO}_2$ -Ausstoß bis 2035 auf null
- ⌚ Kohleausstieg bis 2030
- ⌚ 100 % erneuerbare Energieversorgung bis 2035

Bis spätestens Ende 2019:

- ⌚ Ende der Subventionen für fossile Energieträger
- ⌚ 1/4 der Kohlekraft abschalten
- ⌚ Eine Steuer auf alle Treibhausgasemissionen in Höhe von 180 € pro Tonne  $\text{CO}_2$  (Umweltbundesamt)

## Quellenverzeichnis

- [1] Fridays for Future. *Forderungen*. URL: <https://fridaysforfuture.de/forderungen>.
- [2] *Global Risks Report des World Economic Forum 2019*. Konkret handelt es sich um extreme Wetterereignisse, Versagen der Klimapolitik, Naturkatastrophen bei den wahrscheinlichsten Risiken und zusätzlich Wasserknappheit bei den folgenschwersten Risiken. URL: [http://www3.weforum.org/docs/WEF\\_Global\\_Risks\\_Report\\_2019.pdf](http://www3.weforum.org/docs/WEF_Global_Risks_Report_2019.pdf).
- [3] *IPCC, 2018: Summary for Policymakers*. In: Global Warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels. 2018. URL: <https://www.ipcc.ch/sr15/chapter/summary-for-policy-makers>.

## Antrag: CO<sub>2</sub>-Neutralität

Wir fordern die Leibniz Universität Hannover auf, ressourcenschonend zu agieren und die Netto-CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 auf null zu reduzieren. Insbesondere bedeutet das, gemeinsam mit der Studierendenschaft, das integrierte Klimaschutzkonzept konsequent (auch personell) umzusetzen, nötigenfalls anzupassen und halbjährlich öffentlich Rechenschaft darüber abzulegen. Klimaschutz soll als wesentlicher Punkt in das Leitbild der LUH aufgenommen werden.

**Begründung.** Die LUH gehört zu den größten Institutionen der Region und stellt mit ihrem Motto „Mit Wissen Zukunft gestalten“ einen noch größeren Anspruch an sich selbst. Dass wir im Moment auf Kosten unserer Umwelt und damit unser aller Zukunft leben, ist unumstrittenes Wissen und bedarf dringend Handlung [7, A2.2]. Umso erschreckender ist, wie wenig bisher von Seiten der LUH unternommen wurde, dem eigenen Anspruch gerecht zu werden und durch eine konsequente Klimapolitik einen zentralen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft zu leisten.

Die aktuelle, 2008 verabschiedete Umweltleitlinie der LUH ist eine einzelne DIN A4-Seite, deren Inhalt allgemeiner kaum sein könnte [6]. Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist das „integrierte Klimaschutzkonzept“. Dort sieht die LUH vor, ihren CO<sub>2</sub>-Verbrauch zu reduzieren und stellt dafür drei Szenarien vor. Im ambitioniertesten der drei Szenarien ist eine Einsparung von 95 % bis zum Jahr 2050 vorgesehen, in den anderen beiden sogar nur 81 % bzw. 67 % bis 2050 [8, S. 47]. Das ist bei weitem nicht umfassend genug, um das Ziel der Pariser Klimakonferenz zu erreichen, die Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur auf 1,5°C zu begrenzen [3]. Des Weiteren fehlen bisher jegliche Maßnahmen zur Umsetzung des Konzeptes [1]. Um den menschengemachten Klimawandel rechtzeitig zu stoppen, ist das absolut nicht angemessen!

Wir fordern dafür, dass die LUH ihr bestehendes Konzept deutlich verschärft und - zeitgleich mit dem von Fridays for Future geforderten

Kohleausstieg - bis allerspätstens 2030 vollständige CO<sub>2</sub>-Neutralität erreicht. Fridays for Future fordert die CO<sub>2</sub>-Neutralität bis 2035 [4], jedoch müssen wir davon ausgehen, dass nicht alle Betriebe und Institutionen in Deutschland dieses Ziel erfüllen werden. Aufgrund ihrer geballten Kompetenz sehen wir die LUH in der Verantwortung, dafür kompensierend die Vorreiterrolle zu übernehmen und als Vorbild für Unternehmen und andere Universitäten zu dienen.

Derzeit sind die für diesen Schritt relevanten Stellen (z. B. Energie- und Umweltbeauftragte) an der LUH mit insgesamt zwei 1/4 Vollzeitäquivalenten massiv unterbesetzt und die Beauftragten bereits mit der Umsetzung der momentanen gesetzlichen Standards voll ausgelastet [2]. Es besteht keine Kapazität für eigenständige Innovationen. Diese sind jedoch zwingend notwendig, um eine Verbesserung der aktuellen Situation zu bewirken. Des Weiteren steht die dezentrale Organisation einzelner, nicht hauptamtlicher Energiebeauftragter in den Fakultäten einer schnellen und effektiven Umsetzung der Ziele im Weg. Es ist also unabdinglich, die bestehenden Strukturen stark auszubauen und zusammenzuführen zu einer zentralen Anlaufstelle, einem sog. „Green Office“. Dort soll in Zukunft gemeinsam mit der Studierendenschaft der Wandel hin zu einer nachhaltigen Universität koordiniert werden. In weltweit 40 Green Offices hat sich das Konzept bereits bewährt, auch an wesentlich kleineren Universitäten wie Hildesheim oder in finanziell deutlich schlechter ausgestatteten Staaten wie Uganda [5]. Der Umsetzung in Hannover sollte somit wirklich nichts im Wege stehen.

Je früher der Beschluss gefasst wird, aktiv zu werden, und im Rahmen unserer Universität einen Beitrag zu der womöglich größten Herausforderung unserer Generation zu leisten, desto leichter wird der Weg sein, genau diese Herausforderung zu meistern.

## Quellenverzeichnis

- [1] Protokoll vom Gespräch mit Volker Schöber (Geschäftsführer Leibniz Forschungszentrum Energie 2050), 16.06.2019.
- [2] Protokoll vom Gespräch mit Petra Schmiedner (Umweltbeauftragte) / Katrin Säger (Energiebeauftragte), 19.06.2019.
- [3] Naturschutz und Reaktorsicherheit Bundesministerium für Umwelt. *Die Klimakonferenz in Paris*. URL: <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/pariser-abkommen/>.
- [4] Fridays for Future. *Forderungen*. URL: <https://fridaysforfuture.de/forderungen>.
- [5] *Green Office Movement*. URL: <https://www.greenofficemovement.org/de/>.
- [6] Leibniz Universität Hannover. *Umweltleitlinien des Dezernats Gebäudemanagement in der Zentralen Verwaltung der Leibniz Universität Hannover*. 2008. URL: <https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/dezernat3/Dokumente/Umweltleitlinien.pdf>.
- [7] *IPCC, 2018: Summary for Policymakers*. In: Global Warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels. 2018. URL: <https://www.ipcc.ch/sr15/chapter/summary-for-policy-makers>.
- [8] Zentrale Einrichtung für Weiterbildung. Leibniz Universität Hannover. *Integriertes Klimaschutzkonzept für die Leibniz Universität Hannover*. 2017.

## Antrag: Wirtschaftsordnung

Die Studierendenschaft der Leibniz Universität Hannover ist sich darin einig, dass unsere derzeitige Wirtschaftsordnung des Kapitalismus auf uneingeschränktem Wachstum und der Ausbeutung von Mensch und Natur beruht und in Frage gestellt werden muss, um Raum für alternative wirtschaftliche und gesellschaftliche Konzepte zu schaffen.

**Begründung.** Einer der Grundpfeiler der deutschen Wirtschaft ist das stetige Wachstum des Bruttoinlandsproduktes. Seit 2009 ist das Bruttoinlandsprodukt jedes Jahr angestiegen [1] und dies ist auch das erklärte Ziel deutscher Wirtschaftspolitik [2, S. 55]. Eine stetige Steigerung der Wirtschaftsleistung führt zu mehr Materialverbrauch, mehr Energieverbrauch und damit zu einem stärkeren Abbau der natürlichen Ressourcen der Erde. Die Ressourcen unseres Planeten sind jedoch begrenzt, deswegen hat diese Art der ausbeuterischen Wirtschaftsordnung auf Dauer keine Zukunft. Auf sozialer Ebene werden die ärmeren Bevölkerungsschichten nicht angemessen am Wachstum beteiligt, was zur weiteren Zunahme weltweiter sozialer Ungleichheit führt [3].

Es müssen alternative Konzepte entwickelt werden, wie Deutschland ohne unbegrenztes Wirtschaftswachstum Wohlstand schaffen kann. Beispiele dafür sind wachstumskritische Wirtschaftstheorien, geschlossene Warenkreisläufe und die Stärkung regionaler Selbstversorgungsmuster. Ein Teil dieser Konzepte muss auch sein, die weltweite soziale Ungleichheit zu bekämpfen. Die Universitäten sind hier in der Verantwortung, das momentane Wirtschaftssystem kritisch zu beleuchten und Alternativen zu erforschen und zu lehren.

## Quellenverzeichnis

- [1] *DIW-Prognose zur Entwicklung des BIP in Deutschland bis 2020*. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/74644/umfrage/prognose-zur-entwicklung-des-bip-in-deutschland/>.
- [2] *Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD*. 2018. URL: [https://www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/koalitionsvertrag\\_2018.pdf?file=1](https://www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/koalitionsvertrag_2018.pdf?file=1).
- [3] *Oxfam inequality report*. 2018. URL: [https://www-cdn.oxfam.org/s3fs-public/file\\_attachments/bp-reward-work-not-wealth-220118-en.pdf](https://www-cdn.oxfam.org/s3fs-public/file_attachments/bp-reward-work-not-wealth-220118-en.pdf).

# Lehre und Forschung



## Antrag: Forderungen an die Lehre

- ④ **Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Umweltschutz** sollen stärker in der Lehre berücksichtigt werden, indem zu den genannten Themen unverzüglich in allen Studiengängen neue Lehrveranstaltungen sowie eine Klima-Aktionswoche eingeführt werden. Bei der Akkreditierung von neuen Studiengängen und Reakkreditierung von bestehenden Studiengängen müssen genannte Punkt berücksichtigt werden.
- ④ Wir fordern die **Stärkung und Schaffung von Studiengängen**, die sich mit umwelt- und klimarelevanten Aspekten auseinandersetzen.
- ④ Alle Lehrenden der Leibniz Universität Hannover, insbesondere auch die, die in der Lehrer\*innenausbildung tätig sind, sollen **verstärkt Kompetenzen** im Bereich von nachhaltiger Entwicklung und Umweltschutz **vermitteln**.
- ④ **Lehrveranstaltungen** aller Fakultäten sollen in ihrer Organisation und Durchführung **nachhaltig und ressourcenschonend** gestaltet werden.
- ④ Die studentische Erforschung und Erarbeitung von **Nachhaltigkeitskonzepten** für die Universität soll unter anderem im Rahmen von **Seminararbeiten und Abschlussarbeiten** gefördert werden.
- ④ Die Integration von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsaspekten in Forschung und Lehre soll bei der **Berufung neuer Professuren** und bei der **Neubesetzung von Ämtern** verstärkt berücksichtigt werden.

- Die im Antrag „Wirtschaftsordnung“ geforderte Infragestellung des Kapitalismus und Erarbeitung alternativer Konzepte soll insbesondere von der **wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät** in Lehre und Forschung umgesetzt werden.

**Begründung.** Alle Studierenden tragen Verantwortung dafür, die Folgen des Klimawandels für alle nachfolgenden Generationen zu begrenzen. Sie müssen in ihrem Studium die Möglichkeit haben, sich qualifiziertes Wissen dafür anzueignen. Bei der Akkreditierung von Studiengängen ist eine feste Integration entsprechender Kurse als Pflichtmodul in jeden Veranstaltungskatalog anzustreben. Zusätzliche Veranstaltungen sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und aktiv beworben werden.

Für die Vermittlung von Wissen über den Klimawandel sind neue Studiengänge erforderlich, die Klima- und Umweltschutz inhaltlich behandeln. Dies umfasst die Aussetzung der Untergrenze der Studierendenzahl für ebensolche Bachelor- und Masterstudiengänge und deren stärkere Bewerbung. (Siehe auch [1].) Das Ganze ist ebenfalls im Sinne der LUH, da als Folge der Fridays For Future-Bewegung die Nachfrage von Schüler\*innen mit Interesse an diesen Themen steigen wird.

Jede\*r Dozent\*in ist in der Pflicht, genannte Inhalte in der eigenen Lehrveranstaltung zu vermitteln. Eine Idee ist, eine Digitalprofessur für Nachhaltigkeit und Ökologie einzuberufen.

## Quellenverzeichnis

- [1] Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur. *Feststellung der Vereinbarkeit mit der Landeshochschulplanung – Prüfpfad für von den Hochschulen vorgelegte Studiengangskonzepte*. URL: [https://www.mwk.niedersachsen.de/download/138992/Pruefpfad\\_fuer\\_von\\_den\\_Hochschulen\\_vorgelegte\\_Studiengangskonzepte\\_zur\\_Feststellung\\_der\\_Vereinbarkeit\\_mit\\_der\\_Landeshochschulplanung\\_Stand\\_05.12.2018.pdf](https://www.mwk.niedersachsen.de/download/138992/Pruefpfad_fuer_von_den_Hochschulen_vorgelegte_Studiengangskonzepte_zur_Feststellung_der_Vereinbarkeit_mit_der_Landeshochschulplanung_Stand_05.12.2018.pdf).

## Antrag: Forderungen an die Forschung

- ⌚ Angestellte der Universität sollen Anreize für die Mitarbeit an nachhaltigen Projekten und Forschungsthemen erhalten. Bei der Planung und Durchführung von Forschungsprojekten soll ein **möglichst kleiner ökologischer Fußabdruck** angestrebt werden. Für alle Fakultäten sollen **Klimabilanzen veröffentlicht** werden.
- ⌚ Forschungsprojekte mit Beteiligung der Leibniz Universität Hannover dürfen dem **Klima- und Umweltschutz nicht entgegenstehen**. Des Weiteren erklären wir uns solidarisch mit der Forderung der LUH nach einer stärkeren **Förderung durch öffentliche Gelder**.

**Begründung.** Beispiele für dem Klimaschutz entgegenstehende Forschungstätigkeiten sind solche am Verbrennungsmotor oder an ausschließlicher Profitmaximierung in der Wirtschaftswissenschaft.

# Mensa und Abfall



## Antrag: Forderungen an das Studentenwerk

- ④ Die Studierendenschaft der Leibniz Universität Hannover fordert, dass der **Klima- und Umweltschutz** in allen Mensen und Cafés, die vom Studentenwerk betrieben werden, die **oberste Priorität** hat.
- ④ Wir fordern, dass im Speiseplan der Mensa eine eindeutige **Kennzeichnung der produzierten CO<sub>2</sub>-Äquivalente** der angebotenen Speisen eingeführt wird.
- ④ Wir fordern, dass **mehr umweltfreundliche Lebensmittel** angeboten werden. Dazu gehört: Weniger tierische Produkte, mehr Regionalität und Saisonalität.
- ④ Es soll ein **finanzieller Anreiz für klimaschonende Speisen** geschaffen werden, indem besonders pflanzliche Speisen günstig angeboten werden.
- ④ Wir fordern außerdem einen kritischen und **ressourcenschonenden Umgang** mit Produkten, deren nachhaltiger Anbau und Handel von großer Relevanz ist. Zudem sollen große Konzerne, die stark klimaschädigende Landwirtschaft betreiben, nicht unterstützt werden.
- ④ Wir fordern die **Verwendung von Plastikverpackungen** so stark wie möglich **einzuschränken**. Außerdem sollen keine Einwegbehältnisse mehr angeboten werden.
- ④ Wir fordern das Studentenwerk dazu auf, **keine noch verzehrbaren Lebensmittel wegzuschmeißen** und zudem die **Müll-**

**trennung** in allen Mensen und Cafés durchgehend zu ermöglichen.

**Begründung.** Die Lebensmittelproduktion ist für 26 % der vom Menschen ausgestoßenen Treibhausgase (in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten) verantwortlich. Ebenso werden weltweit ca. 37 % der Flächen, die eisfrei und keine Wüste sind, für die Lebensmittelproduktion genutzt [3]. Würde man den Nutztierbestand in Deutschland um gerade einmal 20 % verringern, würde man mehr klimaschädliche Gase einsparen als durch die Stilllegung von Weisweiler (ein Braunkohlekraftwerk), des viertgrößten deutschen CO<sub>2</sub>-Emittenten [4]. Deswegen ist es klimatechnisch von großer Relevanz, welche Lebensmittel in den Mensen und Cafés der Universität angeboten wird. Das Studentenwerk muss sich dieser Verantwortung bewusst werden.

Das Kennzeichnen der Gerichte mit den bei Herstellung und Transport verursachten Treibhausgasen in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten soll den Studierenden erleichtern, sich umweltbewusst zu ernähren.

Weiterhin sei die Entwicklung eines sinnvollen Konzeptes vonnöten, welches der Mensa in Zukunft die Möglichkeit gibt, ihre Speisen klimafreundlicher zu machen und das Angebot klimafreundlicher Speisen breiter aufzustellen. Hierfür sollen z. B. die Mensa der Leuphana Universität in Lüneburg oder die vegetarische bzw. vegane Mensa in Berlin als Vorbild genommen werden, da es unter keinen Umständen zu Preissteigerungen kommen soll.

Die weiteren Forderungen, die wir stellen, begründen sich vor allem wie folgt [3]: Im Rahmen einer Studie der Oxford University und des Schweizer Forschungsinstituts für Landwirtschaft (Agroscope) wurde Mitte 2018 eine Datenbank erstellt, bei der der ökologische Fußabdruck von Nahrungsmitteln festgestellt wurde. Dazu wurden Daten von rund 38.000 Agrarbetrieben in 119 Ländern gesammelt und die Auswirkungen auf die Umwelt von 40 verschiedenen Lebensmitteln untersucht. Dabei sind zwei Punkte besonders herausgesprungen:

1. Die Umweltbelastung der einzelnen Lebensmittel kann von Betrieb zu Betrieb stark variieren.

2. Pflanzliche Lebensmittel haben selbst im extremsten Vergleich einen deutlich niedrigeren ökologischen Fußabdruck als tierische.

Der ökologische Fußabdruck zwischen zwei Betrieben, die dasselbe Nahrungsmittel herstellen, unterscheidet sich in den Daten um ein bis zu 50-faches. Deswegen ist es unabdingbar, dass die Lebensmittellieferanten mit großer Sorgfalt und unter Berücksichtigung dieser Aspekte gewählt werden. Im Zuge der CO<sub>2</sub>-Reduktion sollten auch Aspekte der Regionalität und Saisonalität ebenso große Beachtung finden.

Der zweite Punkt legt nahe, dass der einfachste Weg, die Klimabilanz der Mensen und Cafés zu verbessern, darin besteht, möglichst viele tierische Produkte durch pflanzliche Alternativen zu ersetzen. So versorgen uns tierische Produkte mit lediglich 18 % der Kalorien und 37 % der Proteine, die weltweit konsumiert werden, obwohl für deren Produktion 83 % der landwirtschaftlichen Flächen genutzt werden. Außerdem sind tierische Produkte für 56 % - 58 % der vom Agrarsektor ausgestoßenen Treibhausgase verantwortlich. Außerdem hat die Studie gezeigt, dass selbst die umweltfreundlichsten Tierprodukte den durchschnittlichen Schaden von pflanzlichen Proteinlieferanten in den Aspekten Treibhausgase, Überdüngung und Übersäuerung (abgesehen von Nüssen) der Böden und Landverbrauch, übersteigen. Die folgende Tabelle liefert einen Ausschnitt der in der Studie ermittelten Mittelwerte und Minima der Daten für CO<sub>2</sub>-Äquivalente und Landnutzung für eine Menge des entsprechenden Lebensmittels, welche 100g Proteine beinhaltet. Hierbei steht rechts jeweils die Belastung durch einen durchschnittlichen Betrieb und links die Belastung durch einen Betrieb, der in der Kategorie besser als 90 % aller Betriebe abgeschnitten hat.

100g Proteine	CO <sub>2</sub> -Äquivalente in kg	Landnutzung in m <sup>2</sup> × Jahre
Rind (aus Rinderzucht)	20 – 50	42 – 164
Rind (aus Milchzucht)	9,1 – 17	7,3 – 22
Käse	5,1 – 11	4,4 – 41
Schweinefleisch	4,6 – 7,6	4,8 – 11
Fisch (aus Zucht)	2,5 – 6,0	0,4 – 3,7
Eier	2,6 – 4,2	4,0 – 5,7
Tofu	1,0 – 2,0	1,1 – 2,2
Erdnüsse	0,6–1,2	1,8 – 3,5
Andere Hülsenfrüchte	0,5–0,8	4,6–7,3
Erbsen	0,3–0,4	1,2–3,4
Nüsse	-2,2 – 0,3	2,7 – 7,9
Getreide	1,0 – 2,7	1,7 – 4,6

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, sind pflanzliche Proteinlieferanten im Mittel um ein Vielfaches weniger klimaschädlich als tierische.

Produkte, deren Anbau und Handel von größter Relevanz ist, sind unter anderem solche aus bedrohten Regenwaldgebieten. Die weltweite Palmölproduktion findet auf 17 Millionen Hektar Land rund um den Äquator statt, dafür wurden in Indonesien und Malaysia riesige Regenwaldgebiete gerodet. Dies wirkt sich nicht nur negativ auf die Klimabilanz aus, sondern verursacht auch das Aussterben zahlreicher bedrohter Tierarten. Der WWF rät von einem kompletten Verzicht auf Palmöl trotzdem ab, denn die alternativ nutzbaren Öle wie z. B. Kokosöl brauchen noch mehr Anbaufläche und produzieren noch mehr Treibhausemissionen. Deshalb wäre aber gerade in Deutschland ein Umstieg auf regionale Öle, wie Sonnenblumen- oder Rapsöl vorteilhaft. Insgesamt sollte bei der Wahl von Zulieferern auf die Herkunft des verwendeten Palmöls bzw. dessen Alternativen geachtet werden, um die weltweite Rodung der Regenwälder nicht weiter zu unterstützen [1].

Aufgrund der langen biologischen Abbauphase von herkömmlichem Plastik ist es ebenso notwendig den Verbrauch von Plastikverpackungen so stark

wie möglich einzuschränken. Dabei soll es sich um effektive Maßnahmen in der gesamten Verarbeitungs- / Handlungskette der Menschen und ihrer Zulieferer handeln. Wir schlagen z. B. vor, die in der Hauptmensa genutzten Ketchup und Mayonnaise Tütchen durch Soßenspender zu ersetzen. Eine weitere Möglichkeit, die Nutzung von Plastikverpackungen zu verringern wäre z. B. ein Pfandsystem für die Mitnahme von Essen in Mehrwegbehältnissen.

Im Durchschnitt werfen die Deutschen 313kg noch verzehrbare Lebensmittel pro Sekunde weg [2]. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sollte auch die Mensa Möglichkeiten zur Nutzung der nach Schluss der Essensausgabe übrig gebliebenen Lebensmitteln nachgehen. Beispielsweise könnten noch häufiger Lebensmittel am nächsten Tag weiterverarbeitet in anderen Gerichten angeboten werden, oder als „vom Vortag“ gekennzeichnete Speisen günstiger verkauft werden. Lebensmittel, die schnellstmöglich verzehrt werden sollten, könnten als Abholungen bei Foodsharing-Diensten angemeldet werden oder an Bedürftige ausgeteilt werden.

## Quellenverzeichnis

- [1] Steffen Noleppa und Matti Carlsburg. *Auf der Ölspur – Berechnungen zu einer palmölfreieren Welt*. WWF Deutschland. 2016. URL: [http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie\\_Auf\\_der\\_OElspur.pdf](http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Auf_der_OElspur.pdf).
- [2] Steffen Noleppa und Matti Carlsburg. *Das große Wegschmeißen. Vom Acker bis zum Verbraucher: Ausmaß und Umwelteffekte der Lebensmittelverschwendung in Deutschland*. WWF Deutschland. 2015. URL: [http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF\\_Studie\\_Das\\_grosse\\_Wegschmeissen.pdf](http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF_Studie_Das_grosse_Wegschmeissen.pdf).
- [3] J. Poore und T. Nemecek. „Reducing food’s environmental impacts through producers and consumers“. In: *Science* 360.6392 (2018), S. 987–992. ISSN: 0036-8075. DOI: 10.1126/science.aag0216. URL: <https://science.sciencemag.org/content/360/6392/987>.
- [4] Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. *Fleischatlas 2018*. Zweite Auflage. 2018. URL: <https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/fleischatlas-2018/>.

## Antrag: Forderungen an das Präsidium

- ④ Im Hinblick auf die Vorbildfunktion unserer Universität fordern wir, die **Mülltrennung** auf dem gesamten Gelände zu ermöglichen.
- ④ Wir fordern die **Installation der Wasserspender**, deren Einführung bereits beschlossen wurde. An allen Wasserhähnen der Universität soll ausdrücklich gekennzeichnet werden, ob das Wasser als Trinkwasser geeignet ist.
- ④ Wir fordern, dass in den Begrüßungstüten für Studierende des ersten Semesters Gutscheine für einen **Mehrwegbehälter** zur Mitnahme von Essen, eine wiederverwendbare Trinkflasche und einen Kaffeebecher zum Mitnehmen enthalten sind. Zudem fordern wir eine generelle Ausgabe von Mehrwegbehältnissen für alle Studierenden und Mitarbeiter\*innen.
- ④ Wir fordern zur Nutzung innerhalb der Universität **biologisch abbaubare Putzmittel**.

**Begründung.** Ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen wie Erdöl oder Holz ist nur mit Recycling möglich. Um wiederum Recycling zu ermöglichen, muss die Trennung des Mülls nach seinen Ausgangsstoffen erfolgen. Um diese allen Personen einfach zu ermöglichen, soll außerdem eine eindeutige Kennzeichnung und Information zur Mülltrennung an den entsprechenden Behältern angebracht werden. Dazu sollte auf den Papierspendern in den Toiletten bzw. der Mensa auf die Herkunft des Papiers von Bäumen hingewiesen werden, um einen sparsamen Umgang damit anzuregen.

Sekundäres Mikroplastik entsteht beim Zerfall größerer Kunststoffteile,

wie z. B. Plastikflaschen, und gelangt bei nicht ordnungsgemäßer Entsorgung in Böden und Gewässer [1]. Um der zunehmenden Verschmutzung mit Mikroplastik entgegenzuwirken, soll jede(r) Studierende Mehrwegbehältnisse in Form von Trinkflaschen und Nahrungsbehältnissen erhalten. Zusätzlich können dadurch Studierende, die sich vorher noch nicht mit der Problematik befasst haben, dafür sensibilisiert werden. Damit die Flaschen auch genutzt werden können und eine durchgängige Bereitstellung von Trinkwasser gewährleistet ist, soll die Aufstellung von Wasserspendern und Kennzeichnung von Trinkwasserquellen vorgenommen werden. Leitungswasser ist das am strengsten kontrollierte Nahrungsmittel in Deutschland, es ist einfach zugänglich, lebensnotwendig und kommt ohne jegliche Plastikverpackung aus. Daher sollte der Konsum von Leitungswasser noch einfacher ermöglicht werden. Zudem ist es in der Trinkwasserverordnung, § 9 Abschnitt 7.2, gesetzlich vorgeschrieben, dass die betroffenen Verbraucher über Leitungswasser, das nicht als Trinkwasser nutzbar ist, informiert werden [3].

Die in den Reinigungsmitteln enthaltenen Tenside sind inzwischen vollständig biologisch abbaubar. Andere enthaltene Inhaltsstoffe wie Phosphonate, optische Aufheller, Polycarboxylate, Koservierungsmittel, Silicone, Paraffine, Duftstoffe und Farbstoffe sind hingegen häufig biologisch schwer oder nicht vollständig abbaubar, können sich in der Umwelt und in Organismen anreichern und Gewässerorganismen schädigen. Zusätzlich tragen bestimmte Inhaltsstoffe, wie z.B. Phosphor- oder Stickstoffverbindungen, zu einer Überdüngung der Gewässer (Eutrophierung) bei. Darum sollten Reinigungsmittel im Idealfall möglichst frei von derartigen Stoffen, zumindest jedoch arm an ihnen sein [2].

## Quellenverzeichnis

- [1] Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. *Mikroplastik – kleine Gifttransporter aus dem Abflussrohr*. URL: <https://www.bund.net/themen/meere/mikroplastik/hintergrund/>.
- [2] Umweltbundesamt. *Frühjahrsputz*. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/wasch-reinigungsmittel/umweltbewusst-waschen-reinigen/fruehjahrsputz>.
- [3] *Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch, § 9*. URL: [https://www.gesetze-im-internet.de/trinkwv\\_2001/\\_\\_9.html](https://www.gesetze-im-internet.de/trinkwv_2001/__9.html).

# Energie und Gebäude



## Antrag: Forderungen im Bereich Energie und Gebäude

- ④ Wir fordern eine Verbesserung der Strombilanz der Leibniz Universität Hannover:
  - Wir fordern bis Ende 2019 eine **Evaluation der Dächer und Fassaden** aller Gebäude der LUH, inwieweit sie für die Nutzung von Solarenergie gegebenenfalls in Kombination mit Dachbegrünung infrage kommen. Die Ergebnisse der Evaluation sollen offengelegt werden.
  - Daran anschließend fordern wir die **Installation von Solarenergie und Dachbegrünung** auf allen infrage kommenden Dächern und Fassaden bis 2022.
  - Wir fordern, dass sämtliche Leuchtmittel bis Ende 2020 auf **LED-Technik** umgestellt werden und die **nächtliche Außenbeleuchtung** auf ein Minimum reduziert wird.
- ④ Wir fordern eine Verbesserung der Wärmebilanz der LUH:
  - Wir fordern die **Überprüfung auf energetische Effizienz** aller Gebäude der LUH bis Ende 2020. Die Ergebnisse sollen offengelegt werden.
  - Daran anschließend fordern wir die sinnvolle **energetische Sanierung** der betreffenden Gebäude bis 2035.
  - Wir fordern eine **Automatisierung der Heizungsanlagen** der LUH. Bis dahin sollen die Heizungen in den Bürogebäuden der LUH außerhalb der Wintermonate nicht betrieben werden.

– Wir fordern, dass geplante Neubauten mindestens im **Passivhaus-Standard** gebaut werden.

- ⊕ Weiterhin fordern wir, dass die LUH zu Beginn eines jeden Semesters alle Studierenden, Bediensteten und Lehrenden zu einem verantwortungsvollen **Umgang mit Energieressourcen** auffordert.

#### **Begründung.**

*Strom.* Um die Klimabilanz der LUH zu verbessern, ist es dringend notwendig, die Strombilanz der LUH zu verbessern. Die LUH hat einen jährlichen Stromverbrauch von ca. 60 GWh (Stand 2016) [4]. Dieser Strom soll unter anderem nachhaltig durch die Installation von Photovoltaik(PV)-Anlagen auf allen dafür geeigneten Dachflächen erzeugt werden. Die bisherigen durchschnittlich pro Jahr erzeugten 16,7 MWh Solarenergie auf dem Dach der Hauptmensa [4] reichen nicht aus, um den Strombedarf zu decken. Noch freie Dachflächen auf der Universität zugehörigen Gebäuden sollen genutzt werden, um dies deutlich auszubauen. Bei Flachdächern sollte die Installation von PV-Anlagen mit Dachbegrünung kombiniert werden, da diese den Wirkungsgrad der PV-Anlagen erhöhen [11]. Laut Umweltbundesamt [9] lassen sich mit Sonnenkollektoren auf einer Fläche von 6 qm etwa 2000 kWh jährlich erzeugen. Dies entspricht einer Einsparung von ca. 450 kg Treibhausgasen. Wir sehen hier deshalb großes Einsparpotential auf Seiten der LUH.

Weiterhin muss der Stromverbrauch der LUH gesenkt werden. 11 % des Energieverbrauchs an der LUH fallen derzeit für Beleuchtung an [5]. Daher soll durch Umstellung von konventioneller Leuchtstoffröhrenbeleuchtung auf LED-Beleuchtung die zur Beleuchtung benötigte Energie um bis zu 64 % reduziert werden [1]. 4 GWh Strom werden so pro Jahr eingespart. Der Umstellungsprozess auf LED-Beleuchtung wurde bereits gestartet und lohnt sich nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch innerhalb weniger Jahre [2, 3]. Aus diesen Gründen muss der Umbau massiv beschleunigt werden.

Weiter soll der Stromverbrauch auch durch einen bewussteren Umgang

aller Bediensteten und Studierenden mit Energie reduziert werden. Das Verhalten der Mitarbeiter kann einen Einfluss von bis zu 30 % auf den Energieverbrauch haben [6]. Deshalb erwarten wir, dass die LUH regelmäßig (z. B. in Form von E-Mails) darauf hinweist, zum Beispiel die Beleuchtung tagsüber auszuschalten und auch elektrische Geräte, wenn möglich, nicht laufen zu lassen, wenn diese nicht benötigt werden (etwa nachts). Bei dieser Gelegenheit sollte auch regelmäßig auf richtiges Heizen hingewiesen werden. So kann durch Einstellen weniger extremer Temperaturen der Energiebedarf deutlich gesenkt werden. Der Energieverbrauch sinkt um ca. 6 % für jedes Grad weniger, das Büroräume im Winter aufgeheizt werden [7].

*Wärme.* Laut Integriertem Klimaschutzkonzept [5] hat die LUH bei ihrer bisherigen Potentialabschätzung keine umfassenden Datengrundlagen über den Energiebedarf der einzelnen Gebäude. Um Potentiale abzuschätzen, wurde deshalb auf externe Quellen wie Klimakonzepte anderer Universitäten zurückgegriffen. Daran anschließend ist es jetzt notwendig, dass die LUH selbst eine vollständige Bestandsaufnahme durchführt und für alle Gebäude einen Gebäudesteckbrief anlegt. Bereits bestehende Bestrebungen, den Energiebedarf aller universitätsangehörigen Gebäude in Form von Gebäudesteckbriefen aufzunehmen, sollen intensiviert werden. Dazu soll das zuständige Personal verstärkt werden, so dass die Steckbriefe für alle Gebäude bis 2020 vorhanden sind. Um genug Gebäudeenergie für Klimaneutralität einzusparen, sind Neubauten mindestens im Passivhausstandard notwendig [4]. Weiterhin soll bereits bei der Konzeption von Neubauten auf eine Integration von Photovoltaikanlagen Wert gelegt werden.

Die Reduktion des Wärmebedarfs für Raumheizungen bietet großes Einsparpotential. Abschätzungen auf Grundlage der Berichte anderer Universitäten legen nahe, dass etwa 44 % des Wärmebedarfs für Raumheizungen benötigt werden [5]. Für den Nicht-Wohngebäudetyp „Bildung, Büro und Verwaltung bis 1983“ hat das Umweltbundesamt beispielhaft ermittelt, wie weit der Nutzenergiebedarf durch eine Sanierung bzw. eine Vollsanierung Plus im Vergleich zum unsanierten Gebäudestatus gesenkt werden kann. Hierbei ergeben sich Einsparungen von 75 % bzw. 90 %. Dieser Gebäudetyp gehört flächenmäßig zu den dominierenden Nicht-Wohngebäudetypen

[8]. Stiftung Warentest [10] hat ermittelt, dass eine verbesserte Wärmedämmung auch starke finanzielle Anreize bietet: Pro Quadratmeter ließen sich, je nach Heizsystem, etwa acht bis elf Euro pro Quadratmeter zu beheizender Fläche einsparen. In vielen Seminar- und Selbstlernräumen sowie Büros befinden sich aktuell Heizkörper, die vor Ort manuell eingestellt werden können. Durch unverantwortungsbewusstes Verhalten werden diese von Studierenden bzw. Beschäftigten der Universität nach Belieben hochgedreht und die Räume über das notwendige Maß hinaus beheizt. Eine Zentralisierung und Automatisierung der Heizungsanlagen soll dazu beitragen, das Beheizen der Räume maßvoll zu regeln und auch nur abhängig von der Außentemperatur zu ermöglichen. Ebenso geht es hier um eine automatische Absenkung der Temperaturen über Nacht und am Wochenende. Um den Energieverbrauch zu reduzieren, sind folglich energetische Sanierungen durchzuführen.

Zur Koordination der hier genannten Forderungen und Bündelung der Maßnahmen schlagen wir die Einführung eines sogenannten Green Office vor, einer zentralen Anlaufstelle für Fragen des Klima- und Umweltschutzes an der LUH (vgl. Antrag zur CO<sub>2</sub>-Neutralität).

## Quellenverzeichnis

- [1] Chin Kim Gan u. a. „Techno-economic analysis of LED lighting: A case study in UTeM's faculty building“. In: *Procedia Engineering* 53 (2013), S. 208–216.
- [2] Landeshauptstadt Hannover. *Ökoprofit Hannover 2015/2016*. 2017. URL: <https://www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/content/download/646850/15319223/file/%C3%96KOPROFIT%202016%20Brosch%C3%BCre%20final25.01.17.pdf>.
- [3] Landeshauptstadt Hannover. *Ökoprofit Hannover 2017-2019*. 2019. URL: [https://www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/content/download/765274/19187186/file/190220\\_0%CC%88KOPROFIT%202017-2019%20Dokumentation.pdf](https://www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/content/download/765274/19187186/file/190220_0%CC%88KOPROFIT%202017-2019%20Dokumentation.pdf).
- [4] Leibniz Universität Hannover. *Umweltbericht 2014-2016*. 2017. URL: [https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/webredaktion/universitaet/publikationen/umweltbericht/umweltbericht\\_14\\_16.pdf](https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/webredaktion/universitaet/publikationen/umweltbericht/umweltbericht_14_16.pdf).
- [5] Zentrale Einrichtung für Weiterbildung. Leibniz Universität Hannover. *Integriertes Klimaschutzkonzept für die Leibniz Universität Hannover*. 2017.
- [6] Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit. *Gemeinsam mehr erreichen - Mitarbeitermotivation*. 2016. URL: [https://www.klimaschutz-niedersachsen.de/\\_Resources/Persistent/f53111f0f27ac993af2c2e3a10daaf201711c787/EE09\\_Mitarbeitermotivation\\_rz\\_web.red.pdf](https://www.klimaschutz-niedersachsen.de/_Resources/Persistent/f53111f0f27ac993af2c2e3a10daaf201711c787/EE09_Mitarbeitermotivation_rz_web.red.pdf).
- [7] Bayrisches Landesamt für Umwelt. *Mitarbeitermotivation für umweltbewusstes Verhalten*. 2009. URL: [https://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmlnu/emas/lfubayern\\_mitarbeitermotivation.pdf](https://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmlnu/emas/lfubayern_mitarbeitermotivation.pdf).
- [8] Umweltbundesamt. *Klimaneutraler Gebäudebestand 2050*. 2. Fassung. 2017. URL: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-11-06\\_climate-change\\_26-2017\\_klimaneutraler-gebaeudebestand-ii.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-11-06_climate-change_26-2017_klimaneutraler-gebaeudebestand-ii.pdf).
- [9] Umweltbundesamt. *Sonnenkollektoren, Solarthermie*. 2016. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/heizen-bauen/sonnenkollektoren-solarthermie#textpart-2>.
- [10] Stiftung Warentest. *Heizsysteme im Vergleich - Bis 30 Prozent Heizkosten sparen*. 2012. URL: <https://www.test.de/Heizsysteme-im-Vergleich-Bis-30-Prozent-Heizkosten-sparen-4379434-0/>.
- [11] H.-C. Zebe. *Gründach und Solar – Energetisch sinnvolle Ergänzung*. BundesBauBlatt. 2010. URL: [https://www.bundesbaublatt.de/artikel/bbb\\_2010-03\\_Gruendach\\_und\\_Solar\\_Energetisch\\_sinnvolle\\_Ergaenzung\\_851390.html](https://www.bundesbaublatt.de/artikel/bbb_2010-03_Gruendach_und_Solar_Energetisch_sinnvolle_Ergaenzung_851390.html).

# Verkehr



## Antrag: Forderungen im Bereich Verkehr

- ⊕ Wir fordern, dass der **Fuhrpark** der Leibniz Universität Hannover bis 2030 vollständig auf emissionslose Antriebe umgestellt wird. Übergangsweise sollen **Neuanschaffungen von Fahrzeugen** auf emissionslosen Antrieben basieren, begründet werden und dem Nutzungszweck angemessen sein. Fahrten sollen erfasst werden. Wir fordern weiterhin, dass die Universität ihren Fuhrpark um **(E-)Fahrräder** ergänzt und leihweise für Bedienstete bereitstellt.
- ⊕ Wir fordern, dass die **Parkplätze** im Freien für Autos zurückgebaut werden und ein alternatives Nutzungskonzept zusammen mit Studierenden entwickelt wird. Der Fahrradverkehr muss von der LUH aktiv gefördert werden. Dafür ist ein Ausbau der **Fahrradbügel** unvermeidbar, sowie das Aufstellen von (bereits bewährten) **Stationen** mit Luftpumpe und Werkzeug. Es sollen **Ladesäulen** für E-Autos und E-Fahrräder aufgestellt werden.
- ⊕ Wir fordern, dass **ÖPNV-Tickets** für Bedienstete signifikant bezuschusst werden.
- ⊕ Wir fordern eine Regelung, dass innereuropäische **Dienstreisen** und **Exkursionen** mit dem Zug/ÖPNV angetreten werden. Nur in Ausnahmefällen dürfen die Kosten für Kfz mit Verbrennungsmotoren und Flüge erstattet werden und müssen dann entsprechend kompensiert werden. Anzahl, Verkehrsmittel und Zielorte von Dienstreisen und Exkursionen müssen zum Zwecke der Evaluation anonym erfasst werden. Die Auswahl von Ex-

kursionszielen soll möglichst klimaneutral erfolgen. Interkontinentale Exkursionen und Dienstreisen sollen kritisch hinterfragt und minimiert werden.

**Begründung.** Die LUH muss aufgrund ihres Status als prominente Bildungs- und Forschungseinrichtung ihre **Vorbildfunktion** gemäß des selbstgesteckten Ziels „Mit Wissen Zukunft gestalten“ erfüllen! Es müssen **Anreize** geschaffen werden, um auf alternative Möglichkeiten zur Fortbewegung im Sinne der Verkehrswende umzusteigen.

Obwohl die Effizienz und Umweltverträglichkeit von E-Autos oft fälschlicherweise für sogar teilweise schlechter als die konventioneller Kfz eingeschätzt wird, ist das Gegenteil der Fall: Auch wenn die Herstellung mehr Treibhausgase verursacht, erzeugt sogar ein mit dem aktuellen deutschen Strommix betriebenes E-Kfz innerhalb seines Lebenszyklus (inkl. Batterie- und Fahrzeug-Herstellung, Nutzung, und Entsorgung) deutlich weniger Treibhausgase (THG) [5, 9]. Unberücksichtigt ist auch, dass der Anteil erneuerbarer Energien im Strommix voraussichtlich noch steigen wird (und die LUH bereits jetzt ausschließlich Ökostrom bezieht).

Der **Fuhrpark** der LUH besteht zu 94 % aus Kfz mit Verbrennungsmotoren (Stand 2016) [6, S. 11, 56]. Bisher wird nicht erfasst, welche Distanzen und zu welchem Zweck diese Fahrzeuge genutzt werden. Daher konnte auch keine Bilanzierung im Rahmen des integrierten Klimaschutzkonzeptes vorgenommen werden [6, S. 10]. Diese Daten zu erfassen ist ein erster Schritt, um Emissionseinsparmöglichkeiten durch eine reduzierte Fahrzeuganzahl, die Verwendung von Elektrofahrzeugen, (Lasten-)Rädern o.ä. einzuschätzen und dementsprechend den Fuhrpark umzustellen.

Des Weiteren trägt die Mobilität der Bediensteten wesentlich zu den THG-Emissionen der LUH bei (geschätzt 4 bis 10 %) [6, S. 11, 57]. Nach dem Vorbild der Medizinischen Hochschule Hannover sollen Bedienstete Vergünstigungen beim Kauf von **GVH-Monatstickets** erhalten. Diese kosten (Stand 2019) monatlich je nach Anzahl der GVH-Zonen zwischen 53,60 € und 94,80 € [8]. Für Kurzstrecken sind (ggf. elektrische) **Leihfahrräder** gerade im Stadtverkehr ein sinnvoller Schritt. Ein Negativbeispiel sind die großen Parkplätze am Schneiderberg und rund

um das MZ trotz fußläufiger Distanz zur Stadtbahn. Eine Umgestaltung könnte sich beispielsweise an der begrünten Campusgestaltung des Kesselhauses orientieren. Ausreichend viele **E-Ladesäulen** an günstigen Orten sind gerade für Bedienstete, die tagsüber ihr Fahrrad oder E-Auto laden können, ein deutlicher Anreiz, alternative Antriebe zu nutzen. Die Anzahl der bereitgestellten **Fahrradbügel** ist noch viel zu gering, beispielsweise lediglich zehn hinter dem Hauptgebäude. Die bestehenden Fahrradstellplätze sind meistens überfüllt und zeigen, was für ein Handlungsbedarf hier besteht. Fahrrad-Stationen mit Luftpumpen und Werkzeug werden als Fertiglösung z. B. von der Firma IBOMBO angeboten, mit der bereits Universitäten in Münster, Braunschweig, Kaiserslautern, Dresden, Karlsruhe, Bochum, Posen und Danzig kooperieren [1].

Es wird bisher nicht erfasst, welche **Dienstreisen** mit welchen Verkehrsmitteln und über welche Distanzen von der LUH zurückgelegt werden [6, S. 10,55]. Eine Einschätzung der verursachten Emissionen ist daher nicht möglich. Mit über 5.000 Flügen pro Jahr bei ca. 16.000 Mitarbeitenden liegt die Zahl der Flüge der niedersächsischen Hochschulen allerdings deutlich über dem Durchschnitt innerhalb der Landesverwaltung [6, S. 55]. Diese Daten zu erfassen ist der erste Schritt zu einer effektiven Emissionsreduktion. Dies wird auch im Entwurf des niedersächsischen Klimagesetzes [7] gefordert, hier kann die Universität die erforderliche Infrastruktur bereits im Vorfeld erschaffen. Außerdem ist wissenschaftlicher Konsens, dass Flugreisen wegen ihrer enormen Emissionsbelastung vermieden werden sollen. Dennoch angetretene Flugreisen sollen daher über CO<sub>2</sub>-Kompensationsprogramme, wie beispielsweise „Atmosfair“ (finanziell) kompensiert werden, die unter anderem in erneuerbare Energien investieren.

Ebenso soll bei **Exkursionen** vorgegangen werden. Interkontinentale Exkursionen sind in einigen Studiengängen üblich, etwa nach Chile [2], Israel [3] oder in den Iran [4].

## Quellenverzeichnis

- [1] URL: <http://www.ibombo.de/unsere-kunden/>.
- [2] URL: <https://www.bauko.uni-hannover.de/4104.html>.
- [3] URL: <https://qis.verwaltung.uni-hannover.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=292240&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung>.
- [4] URL: <https://qis.verwaltung.uni-hannover.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=267088&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung>.
- [5] Naturschutz und nukleare Sicherheit Bundesministerium für Umwelt. *Wie klimafreundlich sind Elektroautos?* 2019. URL: [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Verkehr/emob\\_klimabilanz\\_2017\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Verkehr/emob_klimabilanz_2017_bf.pdf).
- [6] Zentrale Einrichtung für Weiterbildung. Leibniz Universität Hannover. *Integriertes Klimaschutzkonzept für die Leibniz Universität Hannover*. 2017.
- [7] *Niedersächsisches Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (Niedersächsisches Klimagesetz – Nds. KlimaG) (Entwurf). Stand 19.03.2017*. URL: [https://www.niedersachsen.de/download/116752/Niedersaechsisches\\_Gesetz\\_zur\\_Foerderung\\_des\\_Klimaschutzes\\_und\\_zur\\_Anpassung\\_an\\_die\\_Folgen\\_des\\_Klimawandels\\_Niedersaechsisches\\_Klimagesetz\\_Nds.\\_KlimaG\\_.pdf](https://www.niedersachsen.de/download/116752/Niedersaechsisches_Gesetz_zur_Foerderung_des_Klimaschutzes_und_zur_Anpassung_an_die_Folgen_des_Klimawandels_Niedersaechsisches_Klimagesetz_Nds._KlimaG_.pdf).
- [8] *Preisübersicht GVH MobilCard*. URL: <https://www.gvh.de/tickets-cards/cards/erwachsene/gvh-mobilcard-im-jahresabo/>.
- [9] Martin Wietschel, Matthias Kühnbach und David Rüdiger. *Die aktuelle Treibhausgasemissionsbilanz von Elektrofahrzeugen in Deutschland*. Techn. Ber. Working Paper Sustainability und Innovation, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung, 2019.

*Students for Future Hannover ist die studentische Teilorganisation der Ortsgruppe Fridays for Future Hannover.*

